

Die Textilbranche gehört zu den Zukunftsindustrien

Wenn jemand den inoffiziellen Titel „Branchenkennner“ verdient, ist es Prof. Dr. Franz Rudolph. Mehr als 20 Jahre lang hat der Marketing-Experte den Prozess der Neuorientierung und Umstrukturierung in der ostdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie begleitet. 1992 wurde er in das so genannte ATLAS-Team berufen, das im Auftrag des sächsischen Wirtschaftsministeriums die Arbeit der Treuhandanstalt begleitete. Seinerzeit initiierte er das bis heute funktionierende Sachsenleinen-Netzwerk. Später trat er die Nachfolge von Herbert Bittlinger als Textilbeauftragter des Freistaates Sachsen an. Als ehemaliger Geschäftsführer und heutiger Vorstandsvorsitzender des INNtEX Innovation Netzwerk Textil e. V., Chemnitz, gehörte Franz Rudolph zu den Inspiratoren und Koordinatoren wichtiger Kooperationsprojekte, die in vielen Fällen gemeinsam mit dem vti bzw. mit vti-Mitgliedsfirmen bearbeitet wurden und wichtige Fördermittel in die Branche lenkten. Wir haben den in Berlin lebenden Branchenkennner um ein Interview gebeten.

Herr Prof. Rudolph, welche wichtigen Branchenprojekte haben Sie maßgeblich konzipiert und begleitet?

An erster Stelle will ich den Inno-Regio-Verbund nennen. 1999 las ich in einer Tageszeitung die Überschrift „500 Millionen DM für 25 Projekte“. Damit kündigte das Bundesforschungsministerium den Inno-Regio-Wettbewerb an. Mit einem 25-seitigen Konzept, das der vti als Antragsteller einreichte, konnten wir uns unter insgesamt 444 Bewerbern durchsetzen. Dies war zugleich die Basis für die Gründung des INNtEX e. V., den der damalige vti-Geschäftsführer Rainer Merkel und ich gemeinsam viele Jahre erfolgreich führten. In dieser Zeit wurden 40 FuE-Vorhaben mit 202 Unternehmen und Instituten vorbereitet und durchgeführt. Die dafür aus Bundesmitteln akquirierte Fördersumme betrug 17,5 Millionen Euro. Weitere wichtige Projekte waren die vom Freistaat Sachsen geförderte Verbundinitiative „Sachsen!Textil“ und drei vom Bundesforschungsministerium kofinanzierte „Innovative regionale Wachstumskerne“. Mit der Verbundinitiative konnten im Zeitraum 2006 - 2013 zehn Innovationsnetzwerke aufgebaut, rund 70 FuE-Projekte initiiert sowie zahlreiche strategische Entwicklungen angestoßen werden. Bei den Wachstumskernen des Bundes ging es vor allem um den Aufbau größerer unternehmerischer Bündnisse, die gemeinsam eine bestimmte Technologie qualitativ weiterentwickeln wollen. Hier gelang es, zu den Technologien der MALIMO-Vliesstoffe (MaliTec), des Stickens (highSTICK) und der Herstellung von Faserverbundwerkstoffen (ThermoPre) jeweils leistungsfähige Innovationsverbände zu formen und dafür die erforderliche Finanzierung zu sichern.

Natürlich sollte auch das jüngste Vorhaben genannt werden, an dem ich maßgeblich mitwirken durfte. Wieder stand am Anfang eine Ausschreibung des BMBF - dieses Mal unter dem Titel „Zwanzig20-Partnerschaft für Innovation“. Und wieder konnten wir, mit dem STFI als Antragsteller, unter 60 Be-

werbern erfolgreich bestehen. Mit dem bestätigten Projekt „futureTEX“ stehen für die Branche bis 2019 bis zu 45 Millionen Euro an Zuschüssen zur Verfügung. Ziel ist es, die Zukunftsfähigkeit der heimischen Textilindustrie unter den Bedingungen der beginnenden vierten industriellen Revolution unter Beweis zu stellen.

Welche Perspektiven ergeben sich für die Textilindustrie aus der vierten industriellen Revolution?

Die kommende industrielle Revolution wird vor allem durch zwei Innovationstreiber geprägt: a) die rasche Zunahme der Leistungsfähigkeit und der Anzahl eingebetteter softwareintensiver Systeme, und b) die Herausbildung des ‚Internets der Dinge und der Dienste‘ als neue Infrastruktur der Produktion von morgen. Beide Entwicklungen wachsen zu Cyber-Physical-Systems (CPS) zusammen. Die Anwendung von CPS in der Industrie führt schließlich zur Fabrik der Zukunft bzw. zur Smart Factory. Diese zeichnet sich wiederum aus durch eine dezentrale Selbstorganisation statt einer zentralen Steuerung, durch die Reaktion auf Marktveränderungen in Echtzeit, durch die industrielle Fertigung von maßgeschneiderten individuellen Produkten. Damit werden sich die globalen Wettbewerbsbedingungen spürbar ändern. Natürlich bleibt der Preis ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Doch die Bedeutung von Faktoren, wie Qualität, Service, Neuheit, Markt- und Kundenkenntnis, Kundenvertrauen (Marken!) und Reaktionsfähigkeit, steigt. Zugleich entsteht dafür eine adäquate technische Basis. Für die Traditionsbranchen eines Hochlohnlandes ergeben sich völlig neue Chancen. Sie können künftig nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit sichern, sondern den Schrumpfungsin in einen moderaten Wachstumsprozess überleiten.

Auf welche Hauptforschungsrichtungen wird sich „futureTEX“ konzentrieren?

Die Forschungsstrategie ist noch nicht fixiert. Wir wollen mit diesem großen Vorhaben auch eine neue Qualität der Ideengewinnung und des Ergebnistrans-



fers erreichen. Mit dem Auftakt Anfang 2014 ist jeder aufgerufen, daran mitzuwirken. In dem eingereichten Konzept haben wir vorerst folgende drei Hauptlinien definiert:

- ❑ Erhöhung der Ressourceneffizienz und Durchsetzung eines ökologisch nachhaltigen Gesamtprozesses nach dem Kreislaufprinzip;
- ❑ Aufbau von Smart Factories und kundenorientierter flexibler Wertschöpfungsketten;
- ❑ Entwicklung von textilen Zukunftsprodukten mit qualitativ neuen Funktionen und Anwendungsfeldern.

Bei den Zukunftsprodukten liegt der Schwerpunkt natürlich auf den Technischen Textilien. Gegenüber anderen Traditionsbranchen besitzen wir den Vorteil, dass wir in einem eindeutigen Wachstumsmarkt agieren, in dem Deutschland zudem noch die weltweite Führerschaft innehat. In den letzten 20 Jahren haben textile Werkstoffe überaus viele neue Einsatzfelder erschlossen. Aber der weitaus größere Teil ist sicher noch unentdeckt.

Liegt die Zukunft der Branche damit fast ausschließlich bei Technischen Textilien?

Neben der weiteren Erschließung des Wachstumsmarktes der Technischen Textilien müssen auch die Herstellung von Qualitätsprodukten für den Premium-Markt sowie die Einführung neuer Geschäftsmodelle zur Strategie der ostdeutschen Textilindustrie gehören. Wie die Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ bereits 2006 feststellte, hat die sächsische

Industrie heute wieder „den Anschluss an ihre jahrhundertealte Tradition in der Produktion exklusiver Luxus- und Life-style-Marken gefunden.

Erfolgsgeschichten, wie „bruno banani“, „Möve“ und andere, liefern den Beweis dafür. Erfolg stellt sich für die Unternehmen vor allem dann ein, wenn sie ihre Marke professionell inszenieren und die Produkte im Premium-Markt positionieren. Mit der fortschreitenden Digitalisierung und dem Aufbau des „Internet der Dinge“ erlangen organisatorische Innovationen mindestens die gleiche Bedeutung wie neue Produkte und Technologien. Im Vordergrund stehen dabei die Integration des Kunden in die Entwicklung und Herstellung der Produkte sowie die Individualisierung der Fertigung. Bereits heute haben ostdeutsche Unternehmen Prozessketten aufgebaut, in die der Endverbraucher als Gestalter seiner individuellen Produkte aktiv einbezogen ist. Aktuell gilt dies vor allem für T-Shirts, Bettwäsche, Teppiche sowie Hand- und Badetücher. Ein herausragendes Beispiel für diese neuen Geschäftsmodelle ist das Leipziger Unternehmen „Spreadshirt“. Auch Firmen, wie „textilio“ aus Frankenberg, sind auf einem guten Weg.

Wenn Sie auf die 20 Jahre Ihrer Tätigkeit in der Textilindustrie zurückschauen, sind Sie dann zufrieden mit dem Erreichten?

Darauf möchte ich mit zwei Zitaten antworten. Mein Leitmotiv war immer ein Ausspruch von Apple-Gründer Steve Jobs: „Der einzige Weg, wirklich zufrieden zu sein, ist das Bewusstsein, dass man eine großartige Arbeit macht. Und der einzige Weg, eine großartige

Arbeit zu machen, ist, dass man liebt, was man tut.“ Und für die vielen kleinen und mittleren Textilunternehmen hatte ich immer die 1998 getroffene kühne Voraussage des damaligen sächsischen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf vor Augen: „Die Textilbranche wird eine hochmoderne, kapitalintensive, außerordentlich bewegliche mittelständische Industrie sein. Sie wird zu den Zukunftsindustrien Sachsens gehören“.



Forschungsleiterin Dr. Heike Illing-Günther bei einem Vor-Ort-Termin mit Prof. Dr. Franz Rudolph im STFI Chemnitz. Fotos: prpetuum

Partner des vti

INNtex bald unter neuem Namen auf Zukunftskurs

Verein heißt künftig SACHSEN!TEXTIL e. V. und gründet INNtex GmbH

Der in Chemnitz ansässige INNtex Innovation Netzwerk Textil e.V. setzt seine Arbeit künftig unter dem Namen SACHSEN!TEXTIL e.V. fort. Zudem gründet der Verein eine Tochtergesellschaft mit dem Namen INNtex Innovation Netzwerk Textil GmbH (INNtex GmbH). Das beschlossen die Vereinsmitglieder unlängst auf ihrer Jahresversammlung in Chemnitz. Den neu gewählten Vorstand bilden - wie bisher - Prof. Dr. Franz Rudolph, Friedmar Götz (VOWALON Beschichtung GmbH, Treuen) und Bernd Hennersdorf (F. J. RAMMER GmbH, Ohorn). Der Verein zählt 18 Mitglieder, darunter der vti, die vti-Mitgliedsfirmen bruno banani, Chemnitz; Curt Bauer, Aue; F. J. RAMMER, Ohorn; MODEE, Stollberg; VOWALON, Treuen; noviatex, Dresden, sowie das STFI, Chemnitz, und das Deutsche Innovationszentrum für Stickerei (DIS), Plauen.

Die Geschäftsführung des Vereins und zugleich der in Gründung befindlichen GmbH übernehmen der bisherige Geschäftsführer Christoph Lommatzsch

sowie Nicole Borkam, seit 2008 Mitarbeiterin bei INNtex.

„Mit diesen Veränderungen passen wir unsere Arbeit vor allem den Veränderungen in der Förderlandschaft an“, erläuterte Vorstandsvorsitzender Franz Rudolph: „Die vom Freistaat Sachsen unterstützte Verbundinitiative SACHSEN!TEXTIL läuft demnächst aus. Doch unser Anspruch - die Vernetzung von kleinen und mittelständischen Unternehmen zu Innovationsverbänden - bleibt bestehen. Die Neustrukturierung und Verlagerung eines Teils unseres Geschäftsbetriebs in die GmbH dienen dazu, die Gemeinnützigkeit des Vereins zu erhalten. Wir werden uns künftig vor allem um Wirtschafts- und Forschungsförderprojekte bemühen, die für gemeinnützige Organisationen ausgeschrieben sind. Insbesondere betrifft das Kooperationsprojekte im Bereich textile Konfektion. Außerdem bieten wir unsere Netzwerkmanagement-Leistungen weiterhin in bewährter Qualität den Unternehmen und den Textilforschungsinstituten an.“

Der im Jahr 2000 auf Initiative des Verbandes der Nord-Ostdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie e.V. (vti) gegründete INNtex e. V. begleitet seither die Umorientierung der heimischen Textilbranche auf wirtschaftlich ertragreiche Zukunftsfelder. In den vergangenen zwölf Jahren hat der INNtex e. V. über 60 Mio. EUR an Fördermitteln des Bundes nach Sachsen gelenkt. Mit 143 FuE-Verbundprojekten konnte die Innovationskraft von rund 400 beteiligten Firmen verbessert werden.

www.sachsen-textil.de



Christoph Lommatzsch



Nicole Borkam